

WALK & More

Spezial



alles rund um
die JuLeiCa

Erfahrungsbericht

Interviews

Warum JuLeiCa?

Teamercheck

Jugend & Zukunft

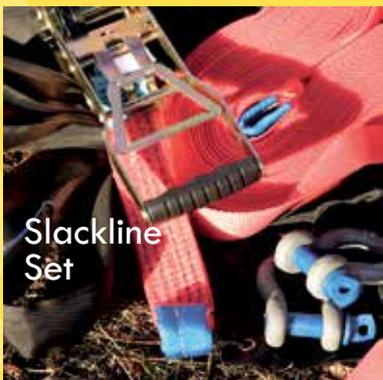
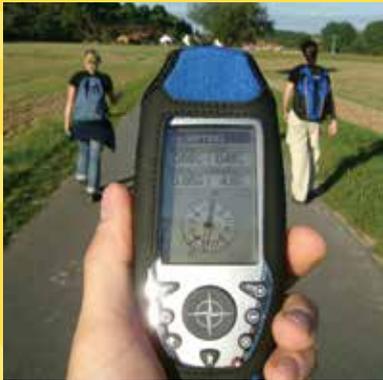
Sinus Jugendstudie

8-0 • info@wanderjugend.de • www.wanderjugend.de • www.wanderjugend.de (Junges Wandern)

- Outdoor-Kids-Erlebnisrucksack mit viel Spielmaterial • 1 Slackline-Set 25 m • Spanngurte,



Rüdschlingen und Schäkkel für niedrige Seilelemente



Slackline Set



Audio-Video-Recorder

Material. Für Mitglieder kostenfrei ! Fon 0561.400 49

Abenteuer und auf Tour gehen? Euch fehlt das Material? Wir haben Aus/
 Rundschnlingen etc. für niedrige Seilelemente • Audio-Video-Recorder • 10 VauDe Biwaksäcke • 8 VauDe MarkII Trekkingze/
 Klettermaterial für 12 Personen • 12 Kinderklettergurte und Helme • 10 GPS-Geräte G

Viele der DWJ-Ausleihmaterialien wurden mit Unterstützung der Stiftung Wanderjugend angeschafft. Anträge von DWJ-Mitgliedsgruppen an die Stiftung Wanderjugend können jeweils bis zum 31.10. für das Folgejahr gestellt werden. Anträge bis 200,- Euro können jederzeit gestellt werden.

www.stiftung-wanderjugend.de



vorwort inhalt

Liebe Leserinnen und Leser,

Wir sind fair, wir sind stark! - So singen Janina und Jan in ihrem Fair.Stark.Miteinander-Song. Das Motto Fair.Stark.Miteinander. begleitet uns nun schon eine ganze Weile und wir können stolz auf das sein, was wir in unserer Arbeit zur Prävention sexualisierter Gewalt bereits beigetragen haben.

Dabei ist der Schlüssel zum Erfolg die Qualifikation von TeamerInnen, GruppenleiterInnen und allen, die in ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben - auch in unserem Verband.

Als Maß für diese Qualifikation steht seit einigen Jahren die Bundeseinheitliche Jugendleiter/-innen-Card (JuLeiCa).

Die Deutsche Wanderjugend qualifiziert in ihren Landesverbänden und Vereinen schon seit jeher neue und auch altgediente Jugendleiter/-innen, seit 2010 besteht zudem ein bundesweit einheitliches Ausbildungsverfahren.

Jeder, der im Rahmen der JuLeiCa-Ausbildung die Kurse und Schulungen absolviert, kann sie beantragen und sollte dies auch tun.

Denn das Ringen um Anerkennung unserer Arbeit wird darin entschieden, was wir nach außen transportieren: Das System JuLeiCa stärkt die freien Träger der Kinder- und Jugendhilfe, aber nur dann, wenn es auch vollständig genutzt wird.

Die JuLeiCa-Ausbildung ist nicht nur wichtig für den/die Jugendwart/-in, da er/sie Sicherheit im Leiten von Gruppen, Anregungen für die Gruppenarbeit bekommt und über die rechtlichen Dinge wie Aufsichtspflicht und Jugendschutz aufgeklärt wird. Jugendwart/-innen mit JuLeiCa sind zudem ein Aushängeschild eines jeden Vereins. So kann der Verein gegenüber den Eltern garantieren, dass die Jugendwarte eine pädagogische Grundausbildung absolviert haben.

Dabei gewinnen schließlich alle, auch die JuLeiCa-Inhaber. Denn wer die schicke Gelbe Karte beantragt, bekommt neben einem Zeugnis über seine einwandfreie Ausbildung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen auch ein ganzes Bündel von attraktiven Vergünstigungen!

Noch stehen wir am Anfang dieser Etappe, deren Ziel lautet: Jeder Gruppenleiter soll eine JuLeiCa haben. Warum und wie man dazu kommt, verrät diese Ausgabe der Walk & More.

Im Namen des ganzen Bundesjugendbeirats lade ich Euch herzlich ein, Euch davon überzeugen zu lassen, wie wir alle mit der JuLeiCa an einer starken Wanderjugend arbeiten können!

Euer

Michael Kaminski | Bundesjugendbeirat



4

unterwegs

JuLeiCa-Kompakt: eine „mörderische“ Woche

7

was uns bewegt

JuLeiCa - Warum sie uns wichtig ist |

Auf den Punkt gebracht - Drei Interviews, Drei Meinungen | FAQ Kunde JuLeiCa

11

jugend & politik

Sinus-Jugendstudie | Jugend & Zukunft | Aufsichtspflicht

20

basics

Der ultimative Teamercheck | Best Practise Beispiel
Auswertung Teamercheck | Büchertipps JuLeiCa

23

shop



Carsten Vogelgesang: "Ich merke, dass einige angehende Jugendleiter/-innen kaum über die JuLeiCa informiert sind. Das sollte sich ändern."

Die Adressen der neuen Jugendleiter/-innen

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass alle, besonders die neuen Jugendleiter/-innen und Amtsinhaber/-innen die WALK & more erhalten. Liebe Hauptjugendwarte/-innen, Jugendleiter/-innen, Geschäftsstellen, bitte sendet uns die Adressen und E-Mail-Adressen der „Neuen“ und alle Adressaktualisierungen. DANKE!

Titelbild: Gruppenfoto JuLeiCa-Kompaktsschulung, Katja Hannig

Bilder oben: JuLeiCa-Kompaktsschulung, Katja Hannig
JuLeiCa Wochenschulung NRW, Andreas Klein

Impressum

WALK & more erscheint vierteljährlich als Jugendzeitschrift der Deutschen Wanderjugend im Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V., Wilhelmshöher Allee 157, 34121 Kassel
Fon: 0561. 400 49 8-0, Fax: 0561. 400 49 8-7
E-Mail: info@wanderjugend.de

Internet: www.wanderjugend.de, www.jugend-wandert.de, www.outdoor-kids.de
V.i.S.d.P.: Jörg Bertram

Redaktion & Layout: Katrin Pühr

Mit Beiträgen und Bildern von: Waltraud Bauer, Anna-Lena Bischof, Dr. Marc Calmbach, Mike Clausjürgens, Rebekka Dalmer, Katja Hannig, Arno Kaminski, Michael Kaminski, Michael Kreuzer, Max Korell, Ludwig Lang, Annette Mader, Sigi Meereis, Annetra Müller, Theresa Schäfer, Elisabeth Schmidt, Stephan Seyl u.a.

Druck: Printec Offset GmbH, Kassel

Redaktionsschluss Winterausgabe: 15.11.2012

ISSN: 1437-4676

Für Jugendleiter/-innen der DWJ ist die „WALK & more“ kostenfrei.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion der Deutschen Wanderjugend Bund wieder.

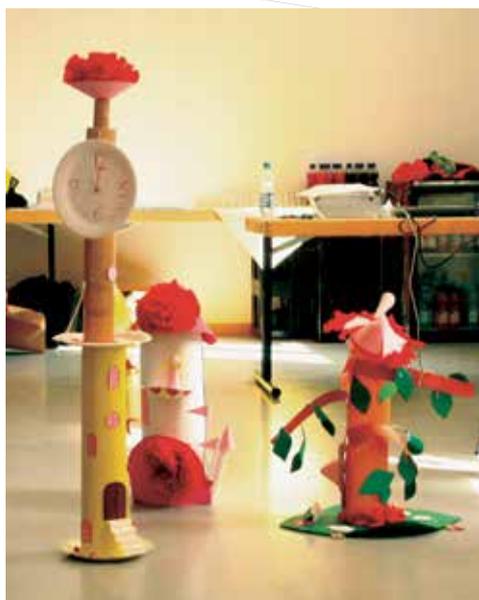
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

JuLeiCa - Kompakt: eine "mörderische" Woche

Theresa Schäfer ist 17 Jahre alt und war Teilnehmerin des ersten JuLeiCa Kompaktkurses. Dies ist ihr Erfahrungsbericht.

Teamer sein, ist gar nicht schwer!

Was macht einen guten Teamer aus? Wie leite ich eine Gruppenarbeit an? Worauf muss ich bei der Jugendarbeit achten? Diese Fragen beschäftigten mich schon seit längerem, dabei hielt sich meine Aktivität in der Jugendarbeit noch in Grenzen. Das wollte ich jedoch ändern. Nach meinem ersten Jahr als Teamerin des Zeltlager 1 der Schwäbischen Albvereinsjugend, ist mir bereits aufgefallen, was alles hinter dem Teamer-Sein steckt und was für eine Herausforderung das werden kann. Wie gesagt, mein Plan war es noch mehr in die Jugendarbeit einzusteigen und ich wollte damit anfangen, indem ich einige Lehrgänge besuche. Ich hatte bereits im Jahr 2009 den JuniorJugendleiter-Lehrgang besucht, der einem mal gewisse Grundkenntnisse vermittelt hat und



konnte dadurch auch schon Punkte für die JuLeiCa sammeln. Ich wollte dann natürlich auch noch die restlichen Punkte sammeln um schlussendlich die Karte zu bekommen. Nicht nur damit man etwas handfestes zum Nachweisen der „Fähigkeiten“ hat, sondern vor allem weil mich die unterschiedlichen Lehrgänge gereizt haben, die vielen

Facetten der Jugendarbeit kennenzulernen. Ebenfalls motiviert wurde ich durch meinen Bruder, der schon viel Erfahrung auf diesem Gebiet hat und mich auch auf den Kompaktkurs aufmerksam gemacht hat. Das klang zwar verlockend, aber auch ein wenig erschreckend zugleich, das Komplettpaket Jugendarbeit in einer Woche „reingedrückt“ zu bekommen. Es war dann trotz allem genau das Richtige für mich und ich konnte dort auf einen Schlag mehr Erfahrungen sammeln, wie noch nirgendwo sonst.

Also, der Plan stand fest, die Anmeldung ging raus und am Ostermontag machte ich mich frühmorgens ins schöne Heidelberg auf. Es begann eine informative, spannende und unterhaltsame Woche.

Los geht's

Der erste Tag begann mit früh aufstehen und ich fuhr gemeinsam mit Katja Hannig, der Bildungsreferentin der Schwäbischen Albvereinsjugend und Lehrgangsleiterin, nach Heidelberg. Dort angekommen, wartete ich schon ganz gespannt auf die restlichen Lehrgangsteilnehmer/-innen. Natürlich fragt man sich erst mal, wie die anderen wohl sein werden, mit wem man sich eine Woche lang das Zimmer teilen wird und so weiter. Aber gleich nach einem gemeinsamen Mittagessen und dem Bezug der Zimmer wurde klar, dass wir eine tolle Gruppe sind und auf jeden Fall viel Spaß miteinander haben werden.



Gut gesättigt ging es dann auch schon los mit der ersten Lehrgangseinheit. Zu Beginn beschäftigten wir uns mit der Jugendarbeit an sich. Wir analysierten das Verhalten und die Merkmale verschiedener Altersgruppen und deren Auswirkungen auf die Jugendarbeit. Dadurch bekam man einen guten Überblick über die Anforderungen an den/die Jugendleiter/-in um ein altersgerechtes Programm zu planen. Gleich danach ging es weiter um die Frage zu klären, wie der/die „perfekte“ Jugendleiter/-in zu sein hat, eine Frage die gar nicht so leicht zu klären ist wie man denkt. Natürlich waren wir uns in vielen Punkten einig, zum Beispiel dass ein/e Jugendleiter/-in freundlich und lustig, aber auch durchsetzungsfähig und verantwortungsbewusst sein soll. Uns wurde aber auch schnell klar, dass es sehr schwer ist immer alle wichtigen Punkte zu erfüllen. Also kamen wir zu dem Schluss, dass es den/die „perfekte/n“ Jugendleiter/-in nicht gibt, man sich aber trotzdem bemühen kann um sich ihm/ihr anzunähern.

Kommunikation ist alles

Ein wichtiger Schritt Richtung „Perfektion“ ist, die richtige Kommunikation zu lernen. Gemeinsam spielten wir verschiedene Situationen auf verschiedenen Kommunikationsebenen durch, um danach Regeln für



Welche Wünsche hast du bzgl. der JuLeiCa?

Thorsten Albrecht: "Ich wünsche mir mehr öffentliche Anerkennung der JuLeiCa und Rabatte welche einfach zu nutzen sind."

eine gute Kommunikation zu verfassen. Passend zu diesem Thema beschäftigten wir uns anschließend mit dem Thema Kritik und Feedback. Auch hier verfassten wir Regeln und erarbeiteten einige Methoden um ein gutes und konstruktives Feedback zu geben. Während der Lehrgangswoche kamen diese Methoden, noch oft zum Einsatz und das sonst eher schwierigere Pflaster Kritik zu üben, fiel uns allen mit der Zeit leichter.

Am nächsten Tag drehte sich dann alles um das Thema Gruppe, Gruppenverhalten, Gruppenarbeit etc. Als erstes lernten wir die verschiedenen Gruppenphasen kennen, in denen mehrere Personen von anfangs Unbekannten zu einer einheitlichen und funktionierenden Gemeinschaft werden, beispielsweise in Kinder- und Jugendgruppen. Weiter ging es mit den verschiedenen Rollen innerhalb einer Gruppe, beispielsweise der Chef, der Clown, der Außenseiter. Diese verschiedenen Charaktere sind meist sehr unterschiedlich, dennoch sind sie sehr wichtig für die Gruppendynamik und können in manchen Situationen sehr hilfreich sein. Passend dazu war das anschließende Thema Konflikte und Konfliktlösungen. Durch die verschiedenen Rollen können zeitweise gewisse Spannungen entstehen und es ist die Aufgabe des/der Jugendleiters/-in, diese Spannungen zu klären und für ein harmonisches Miteinander zu sorgen. Gerade weil das in der Praxis manchmal recht schwer umzusetzen ist, sollte man sich als angehende/r Jugendleiter/-in ausgiebig damit beschäftigen.

Alles was Recht ist...

Schneller als man glaubt kam dann auch schon Tag drei. Dieser Tag stand ganz im Sinne von Paragrafen, Rechtsfragen und Aufsichtspflicht. Diese Lerneinheit schreckt die meisten oft erst mal ab. Doch glücklicherweise wurde das sonst so trockene Thema kreativ und locker veranschaulicht und mit unterhaltsamen Zwischenspielen

gefüllt, so dass es allen viel Spaß gemacht hat, ohne an Informationsgehalt zu verlieren. Der Vormittag galt ganz dem Sexualstrafrecht, vor allem im Zusammenhang mit sexueller Gewalt, einem wichtigen Thema der Jugendarbeit. Um den Vormittag abzurunden, gingen wir gemeinsam die

Fair.Stark.Miteinander-Leitlinien für Freizeiten und Veranstaltungen durch. Dies gab uns eine gute Möglichkeit zu lernen, in den verschiedensten Situationen das Richtige zu tun. Gestärkt durch ein ausgiebiges Mittagessen ging es am Nachmittag weiter. Jetzt stand Aufsichtspflicht, Straf- und Zivilrecht auf dem Plan. Auch diese trockenen Themen sind sehr wichtig für die Jugendarbeit und so kämpften wir uns tapfer durch. In dieser Einheit wurde deutlich, dass es in der Jugendarbeit nicht nur auf Spiele und Gruppenarbeit ankommt, sondern dass auch ein ganzer Haufen rechtlicher Verantwortung dahinter steckt, auf den man achten muss. Diesen Haufen arbeiteten wir gemeinsam durch und am Ende war jeder von uns in der Lage, rechtliche Situationen einzuschätzen und passende Entscheidungen zu treffen.

Ein bisschen Spaß muss sein

Damit der ganze Lehrgang so gut funktioniert hat, durfte natürlich der Spaß nicht im Hintergrund stehen. Schon recht bald entwickelte die gesamte Gruppe ein gewisses Faible für sämtliche Mörder- und Werwolfspiele. Sowohl in den Programmpausen, als auch über den ganzen Tag verteilt wurden Spiele gespielt, in denen es das Ziel war seine Mitspieler möglichst unauffällig umzubringen, ohne dabei selbst getötet zu werden. So kam es dann, dass sich alle Lehrgangsteilnehmer/-innen ständig Gedanken darüber machten, wie sie sich gegenseitig umbringen könnten. Schließlich konnte ja nur einer überleben! Dadurch aufgelockert, verging die Zeit wie im Flug und viel zu schnell brach auch schon der letzte vollständige Tag an.

Donnerstag war endlich der Tag, an dem wir die Jugendherberge nicht nur von innen gesehen haben. Glücklicherweise spielte auch das Wetter mit und so starteten wir den Tag mit einer Runde Geocaching. Nach einer gemeinsamen Einführung wurden wir in zwei Kleingruppen aufgeteilt, die getrennt nach den Caches suchen sollten. Der erste Cache war nicht weit entfernt, dennoch war es ein enttäuschender Start. Nachdem die



gesamte Uferböschung des Neckars abgesucht wurde und die GPS-Geräte immer noch auf die Mitte des Flusses deuteten, gaben wir es auf und setzten die Suche nach dem nächsten Cache fort. Dieser lag direkt in der Altstadt von Heidelberg und so bekamen wir bei der Suche noch gleich einen Schwung Kultur mit. Nahe der Unibibliothek fanden wir den Cache und auch den anderen Teil der Gruppe wieder. Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es weiter mit dem Nachmittagsprogramm, der wohlverdienten Freizeit in der Heidelberger Innenstadt.

Der Abschluss naht



Wir nutzten die Zeit für ausgiebige Shoppingtouren und ein wenig Sightseeing, was durch die Verschlechterung der Wetterlage allerdings schnell an Reiz verlor. Nach dem Abendessen hatten sich schließlich alle wieder in der Jugendherberge eingefunden, um einen gemeinsamen Abschluss zu machen. Unterstützt durch Kekse und Knabberzeug konnten wir unser gelerntes Wissen der letzten Woche unter Beweis stellen. Das

Anleiten von Spielen, Methoden zur Gruppeneinteilung und gelegentliche Konfliktlösung stand auf dem Programm und wir verbrachten Stunden mit den verschiedensten Spielen. Der letzte Abend war ein voller Erfolg, doch am Ende siegte die Müdigkeit über den Spielspaß und wir gingen zum letzten Mal ins Bett.

Der letzte Morgen gab uns noch mal die Möglichkeit, Infos zu sammeln und Adressen auszutauschen, bevor wir nach einer großen Verabschiedung wieder unserer Wege gingen.

Die Lehrgangswache war für alle ein voller Erfolg. Es war erstaunlich, wie gut die Gruppe innerhalb der wenigen Tage zusammengewachsen ist und was für Ergebnisse wir erzielen konnten. Nicht nur, dass wir jetzt genügend Punkte für die JuLeiCa zusammen haben, auch die einmaligen Erfahrungen die wir sammeln konnten, waren ein verdienter Lohn des Lehrgangs. Jeder von uns wird das

Erlernte in irgendeiner Weise umsetzen können und es wird uns nicht nur in der Jugendarbeit, sondern auch in anderen Lebenslagen weiterhelfen.

Ziel erreicht

Für mich persönlich hat der Lehrgang sein Ziel erreicht. Ich konnte die verschiedensten Facetten der Jugendarbeit kennenlernen und ich hatte trotz des vielen Wissensinputs eine Menge Spaß. Ebenso freue ich mich über die vielen neuen Leute, die ich in dieser Woche kennenlernen durfte. Erst durch sie wurde die Lehrgangswache so perfekt. Vielen Dank an Euch an dieser Stelle, ihr wart echt klasse!

Die JuLeiCa-Kompaktwoche ist eine tolle Erfahrung gewesen und ich kann sie jedem empfehlen. Zwar kann es auf den ersten Blick recht anstrengend wirken, da innerhalb kürzester Zeit alle möglichen Lehreinheiten, die die Jugendarbeit betreffen, durchgenommen werden, aber da der Spaß nie auf der Strecke geblieben ist und so eine lockere Atmosphäre geschaffen wurde, war diese Woche sehr entspannt und stressfrei. An dieser Stelle vielen Dank an die Lehrgangsführerinnen, Katja Hannig und Katrin Pühr, ihr habt uns allen eine einmalige Woche beschert, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Egal ob es um den Einstieg oder eine Weiterbildung in der Jugendarbeit oder einfach nur um diese tolle Erfahrung geht, den JuLeiCa-Kompaktkurs sollte man nicht verpassen!

△ Theresa Schäfer
Bilder: Katja Hannig, Katrin Pühr



Holger und Yvonne Weidner: "Was an diesen beiden Wochenenden (es war damals alles mit 2 WE erledigt) vermittelt wurde, veränderte meine Perspektive in der Jugendarbeit völlig. Das Wissen um die Strukturen der DWJ, Rechte und Pflichten in der Jugendarbeit, der Kontakt und Meinungs austausch mit anderen „Neulingen“ und „alten Hasen“ war mehr als nur informativ. Kontakte zu den beiden Landesverbänden bzw. deren Bildungsreferentinnen wurden geknüpft. Durch diese Verbindung blieb der Austausch und Infofluss bestehen und man bildet sich hierdurch konstant auch ohne Ergänzungskurse weiter. Die JuLeiCa bedeutet für uns die absolute Grundlage für eine erfolgreiche Jugendarbeit."

JuLeiCa – warum sie uns wichtig ist



Die Meinungen über die Jugendleitercard, kurz „JuLeiCa“, gehen auseinander: Einige fühlen sich erst durch diese Ausbildung befähigt, die Leitung einer Gruppe zu übernehmen und genießen den Input und den Austausch mit Anderen. Manchen wiederum ist die 40-stündige Ausbildung viel zu aufwendig und die regelmäßige Auffrischung ein Greuel. Auch spielt die JuLeiCa in verschiedenen Bereichen der Deutschen Wanderjugend ganz unterschiedliche Rollen: Während manche Jugendleiter/-innen und Ortsvorstände noch nie etwas von dieser Ausbildung gehört haben, werden anderorts alle Jugendleiter/-innen regelmäßig zur JuLeiCa-Ausbildung oder Auffrischung geschickt und hierbei sogar finanziell unterstützt.

Die Deutsche Wanderjugend (Bund) mit den Landesverbänden Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, der Schwäbischen Albvereinsjugend und der Jugend im Schwarzwaldverein machen sich mit dieser Sonderausgabe der Walk & more und einer eigenen Werbekampagne für die JuLeiCa in den eigenen Reihen stark – und das aus gutem Grund.

Das bringt die JuLeiCa Dir.

Durch die Ausbildung bei der DWJ...

- ...lernst Du in 40 Stunden kompakt das nötige Basiswissen, das für die Leitung einer Kinder- und Jugendgruppe erforderlich ist. Das gibt Dir Sicherheit. Die Ausbildungen bei der DWJ sind methodisch abwechslungsreich gestaltet – Lernen macht hier also Spaß!
- ...kannst Du Spiele und Aktionen selbst ausprobieren, bekommst viele Impulse für die praktische Arbeit und kannst Dich auch in der Rolle der Anleitung üben.
- ...kommst Du in Kontakt mit anderen Gruppenleitern/-innen, kannst Dich mit „alten Hasen“ und „Neulingen“ austauschen und vernetzen.
- ...lernst Du die Struktur der DWJ kennen und bekommst Kontakt zu den Bildungsreferent/-innen und

Geschäftsstellen, die auch nach der Ausbildung mit Infos, Ausleihmaterial und Rat zur Seite stehen.

Durch den Qualifikationsnachweis in Kartenform...

- ...kannst Du Dich gegenüber Deiner Ortsgruppe und den Eltern Deiner Gruppenstundenkinder als gut ausgebildete/r und kompetente/r Gruppenleiter/in ausweisen. Das gibt Dir Selbstvertrauen und den anderen Vertrauen in Deine Arbeit.
- ...bekommst Du vielerorts Vergünstigungen, z.B. in Schwimmbädern, Museen, im Kino und in vielen Geschäften. Nachfragen lohnt sich!

Das bringt die JuLeiCa dem Verband.

Der Einsatz von gut ausgebildeten Jugendleiter/-innen bei der Deutschen Wanderjugend ...

- ...sorgt für Qualität, Sicherheit und ein gutes Image der Jugendarbeit vor Ort. Mit der JuLeiCa können die Angebote gegenüber Eltern und Geldgebern so besser legitimiert und beworben werden. Davon profitieren auch die Kinder und Jugendlichen.
- ...gibt den Vorständen der Ortsgruppen Sicherheit, wenn es um die Auswahl eines/r geeigneten Gruppenleiters/in geht.
- ...hilft bei der Beantragung von Zuschüssen bei Landkreisen und Jugendringen. Für Teamer/-innen mit JuLeiCa wird oft ein höherer Tagessatz gezahlt.

Für Ortsgruppen und die ganze Deutsche Wanderjugend ist die JuLeiCa-Ausbildung und der Einsatz von gut ausgebildeten Jugendleiter/-innen daher äußerst wichtig!

Beteilige dich daran: Nimm selbst an einer Ausbildung teil oder setze Dich für die Ausbildung der Jugendleiter/-innen in Deiner Ortsgruppe ein.

△ Hannah Böhnisch | Bilder: Rebekka Dalmer



Informationen zur JuLeiCa und den Ausbildungsmöglichkeiten erhältst du hier:

Deutsche Wanderjugend
Wilhelmshöher Allee 157
34121 Kassel
www.wanderjugend.de
Mail: info@wanderjugend.de
Fon: 0561.400 498-0

Auf den Punkt gebracht ● Thema JuLeiCa ●

Drei Interviews ● Drei Statements

JuLeiCa? JuLeiCa! - Oder doch JuLeiCa? Wie seht ihr das?

Wir haben uns für euch auf den verschiedenen Ebenen der Deutschen Wanderjugend umgehört.

Der Vorstand

1. Was hat Dich dazu bewegt, die JuLeiCa zu machen?

Carsten Vogelgesang, Referent Schulwandern: Die JuLeiCa ist ein einfacher Nachweis über meine Qualifikation als Jugendleiter. Darüber hinaus wollte ich das sinnvolle System der JuLeiCa unterstützen und freue mich natürlich über die Vergünstigungen, welche die JuLeiCa bietet.

Alexandra Zeller, Fachwartin Öffentlichkeitsarbeit:

Die JuLeiCa ermöglicht mir, mich als ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Jugendarbeit auszuweisen. Ebenso zeigt die JuLeiCa, dass ich eine gute Ausbildung mit einheitlichen Standards absolviert habe. Sie ist damit deutschlandweit vergleichbar.

2. Welche Erfahrungen hast Du in der JuLeiCa-Ausbildung machen können, die Dir bei Deiner Arbeit im Verein hilfreich sind?

Thorsten Albrecht, Jugendverbandsleiter: Bei dem pädagogischen Basiskurs wurden viele spannende Themen wie z.B. Gruppendynamik, Recht und auch Spiele vermittelt. Die meisten Informationen konnte ich schon anwenden.

Ramona Richert, stellv. Fachwartin Jugendwandern & Outdoor: Ich habe durch den Erste-Hilfe-Outdoor-Lehrgang nun mehr Ahnung davon, wie

ich reagieren muss, wenn ausser meiner Gruppe und mir weit und breit kein Mensch ist. Durch den Geocaching- und Schneeschuhlehrgang konnte ich alle Informationen gleich verbinden.

3. Inwiefern nutzt Du die Vergünstigungen der JuLeiCa?

Alexandra Zeller: Ob bei Jugendherbergen, der Deutschen Bahn oder in einigen Sportgeschäften, die JuLeiCa bringt viele Vergünstigungen mit sich und das finde ich gut. Unser Engagement wird somit auch von der Öffentlichkeit gewürdigt.

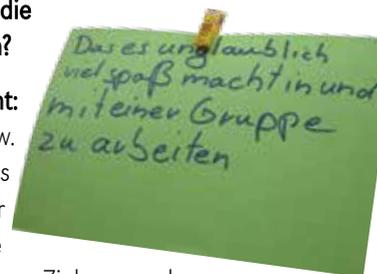
Thorsten Albrecht: Ich nutze lediglich die kostenlose Mitgliedschaft im DJH. Der Bahncard-Gutschein ist aber

auch recht interessant. Für die Begleitung von Gruppen ist auch das Schüler-Ferien-Ticket in Baden-Württemberg gut.

4. Wie förderst Du die JuLeiCa bei Dir im Verein?

Thorsten Albrecht:

Eine Förderung bzw. Forderung ist, dass bis 2015 die Hälfte unserer Jugendleiter/-innen eine JuLeiCa besitzen. Dieses Ziel versuchen wir zu erreichen, indem wir z.B. unsere Freizeitleiter/-innen ermutigen, ihre Teamer/-innen auf unsere JuLeiCa Lehrgänge aufmerksam zu machen.



Ramona Richert: Ich persönlich empfehle jedem unsere Lehrgänge und bei Interesse auch mal einen Lehrgang vereinsübergreifend zu machen. Auf den Lehrgängen lernt man Interessantes und bekommt Kontakt zu anderen Jugendleiter/-innen. Das macht einfach Spaß!

5. Wie sinnvoll findest Du die JuLeiCa?

Alexandra Zeller: Ich finde die JuLeiCa sinnvoll, da sie zeigt, dass man sich ehrenamtlich engagiert und sich weiterbildet, um qualifiziert mit Kindern- und Jugendlichen umgehen zu können. Eltern vertrauen ihre Kinder eher qualifizierten Jugendleiter/-innen an, da diese in unterschiedlichsten Themen geschult sind. Für die Verlängerung finde ich es gut, dass man sich immer wieder „weiterbildet“. Zu guter Letzt gibt es mit der JuLeiCa viele Vergünstigungen.

Thorsten Albrecht: Die JuLeiCa ist sehr sinnvoll, um bundesweit einen einheitlichen Standard zu bekommen. Eltern können direkt erkennen, wie viele der Mitarbeiter sehr gut ausgebildet sind und es wird bestätigt, dass die Ausbildung aktuell gehalten ist.

△ Vorstand Jugend im Schwarzwaldverein
Bilder: Hannah Böhnisch, Rebekka Dalmer



Im Vorstand der Jugend im Schwarzwaldverein haben 6 von 7 Vorstandsmitgliedern eine JuLeiCa. Das letzte Vorstandsmitglied befindet sich noch in der Ausbildung.

Eine Fachwartin ist zuständig für einen thematischen Bereich, bspw. Wegearbeit.

Der Hauptjugendwart

1. Was hat Dich dazu bewegt, die JuLeiCa zu machen?

Michael Kreuzer: Im Steigerwaldklub gab es keine Jugendarbeit und ich war motiviert, Jugendleiter zu werden und die Jugendarbeit aufzubauen. Über die Deutsche Wanderjugend habe ich einen Flyer für eine JuLeiCa-Ausbildung bekommen und da hab ich mir gedacht, da mache ich mit.

2. Welche Erfahrungen hast Du in der JuLeiCa-Ausbildung machen können, die Dir bei Deiner Arbeit im Verein hilfreich sind?

Ich habe viele Erfahrungen machen können, sei es z.B. besser mit Kindern umgehen zu können. Was mir bei der Ausbildung gut gefallen hat, war der Teil „Prävention von sexueller Gewalt“. Am Anfang hat es mich eher abgeschreckt. Aber mittlerweile ist es mir in meiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ganz wichtig geworden, dass ich auch Distanz wahren muss und sensibel bin.

Bei der Organisation von Veranstaltungen ist es mir immer wieder hilfreich, das JuLeiCa-Handbuch in die Hände zu nehmen und dort etwas herauszuziehen.

3. Inwiefern nutzt Du die Vergünstigungen der JuLeiCa?

Wenn ich Touren vorbereite, nutze ich die JuLeiCa für kostenlose Eintritte z.B. bei Schlossbesichtigungen, auch bei Buchungen von Kinder- und Jugendangeboten (z.B. Eisvogelpfad im Bayerischen Wald) hat mir die JuLeiCa Vergünstigungen gebracht. Ebenso zeige ich die JuLeiCa bei Übernachtungen in Jugendherbergen vor.

4. Wie förderst Du die JuLeiCa bei Dir im Verein?

Ich schicke meine neuen Jugendleiter/innen zur JuLeiCa-Ausbildung und mache dafür Werbung. Die JuLeiCa-Schulung wird zusammen mit Fahrtgeld von der Ortsgruppe finanziert.

5. Wie sinnvoll findest Du die Juleica?

Ich finde sie gut. Ich kann auf diese Weise vorweisen, dass ich verantwortlich für die Gruppe bin. Sie ist sinnvoll in jeder Beziehung. Auch die Ehrenamtskarte vom Landkreis konnte ich durch die JuLeiCa problemlos bekommen und musste keine weiteren Nachweise über meine ehrenamtlichen Tätigkeiten erbringen.

Michael Kreuzer ist Hauptjugendwart beim Steigerwaldclub e.V. in Bayern.

Ein Hauptjugendwart ist der oberste Jugendverantwortliche eines Mitgliedvereins des Deutschen Wanderverbandes.



△ Michael Kreuzer | Bilder: Stephan Seyl

Die kleine FAQ Kunde zum Thema JuLeiCa

Wo kann man die JuLeiCa beantragen?

Du kannst die JuLeiCa unter: <http://www.juleica.de/onlineantrag.0.html> beantragen. In diesem Onlineportal sind auch nochmals alle wichtigen Information aufgeführt.

Wie lange dauert es nach der Antragsstellung, bis ich die JuLeiCa bekomme?

Wenn die Nachweise Deiner Fortbildungen bei Deinem Träger vorliegen (inkl. Nachweis zum Erste Hilfe Kurs), dann kann die JuLeiCa innerhalb von 2-3 Wochen bei Dir sein.

Vom Onlineantragsportal erhältst Du jeweils eine Statusmeldung zu Deinem Vorgang.

Welche Vergünstigungen gibt es?

Die Vergünstigungen sind von Bundesland zu Bundesland und von Stadt zu Stadt verschieden. Auf www.juleica.de findest zu über 2700 Vergünstigungen bundesweit. Darunter auch bei namhaften Firmen wie: apple, hp, Deutsche Bahn, Jugendherbergswerk, vielen Hallen- und Freibädern, Museen....



Markus Hammelmann: "Ein definitiver Vorteil der JuLeiCa ist die Einführung in die Arbeit, die an den Wochenenden geleistet wird. Man wird auf verschiedene entwicklungspsychologische Themen, mögliche Angebote und Möglichkeiten zur Krisenintervention vorbereitet. Als Folge daraus ergibt sich, dass jeder JuLeiCa-Inhaber kompetenter im Umgang mit Jugendlichen und im Planen von Aktivitäten ist, als jemand der das nicht gelernt hat, da er über konkretes Arbeitsmaterial verfügt und zumindest ein paar Situationen schon einmal im Rollenspiel durchgeführt hat. Alles in Allem ist daher aus meiner Sicht jeder Inhaber der JuLeiCa in der Regel ein kompetenter Mitarbeiter für die Jugendarbeit."

Die Ortsgruppe



△ Bild: Arno Kaminski

JugendleiterInnen-Team der DWJ im EV Eschweiler.

Daniel, Doro, Ina und Andreas haben alle die JuLeiCa-Schulungen absolviert und die Karte beantragt. Warum? Weil ohne nichts läuft und weil es Spaß macht.

Die kleine FAQ Kunde Teil 2 zum Thema JuLeiCa

Wie lange gilt die JuLeiCa bzw. wann muss ich eine Auffrischung machen?

Die JuLeiCa gilt für 3 Jahre, in dieser Zeit solltest Du Dich auch kontinuierlich weiterbilden. Nach diesen 3 Jahren kannst Du die JuLeiCa mit dem Nachweis eines Weiterbildungskurses erneut beantragen.

Wie viel Stunden muss ich für die Auffrischung machen?

Die Auffrischung sollte mindestens 8 Zeitstunden (10 UE) betragen und kann während einem oder mehrerer Fortbildungskurse erworben werden. Die Details können mit dem Träger abgestimmt werden.

Was kostet eine JuLeiCa?

Die JuLeiCa kostet 3,20 Euro. Diese Kosten übernimmt in der Regel der Verein oder LV für Dich.

Was für einen Erste Hilfe Kurs benötige ich für die Beantragung der JuLeiCa? Den kleinen oder großen?

Es ist der Nachweis ausreichender Kenntnisse in Erster Hilfe im Umfang des »Erste-Hilfe-Lehrgangs« (12 Zeitstunden entsprechend 16 UE) zu erbringen. In landesspezifischen Regelungen kann bestimmt werden, dass im begründeten Ausnahmefall der Standard »Lebensrettende Sofortmaßnahmen« als ausreichend angesehen wird (6 Zeitstunden entsprechend 8 Schulungseinheiten).

Die Sinus-Jugendstudie 2012 – Eine Seehilfe für die Vielfalt jugendlicher Lebenswelten

Wie ticken Jugendliche heute? Der Blick auf die Lebenswirklichkeiten junger Menschen ist für alle, die mit ihnen oder für sie arbeiten möchten zentral – denn: Wer Jugendliche erreichen, begleiten und bewegen möchte, muss verstehen, was Jugendliche bewegt. Dieser Artikel stellt die im Rahmen der SINUS-Studie „Wie ticken Jugendliche 2012?“ erforschten Lebenswelten der 14- bis 17-Jährigen in Deutschland vor. Sie zeigt die große soziokulturelle Unterschiedlichkeit von Jugend, die für hoch entwickelte Gesellschaften typisch geworden ist. Der Artikel skizziert zunächst die methodische Anlage der Studie und beschreibt dann die jugendlichen Lebenswelten in Deutschland. Dabei wird auch die sehr unterschiedliche Engagementbereitschaft bzw. -motivation Jugendlicher aufgegriffen.

Methodische Anlage

Die Studie basiert auf vielfältigem Datenmaterial: Im gesamten Bundesgebiet wurden 72 qualitative Einzelexplorations mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren durchgeführt. Die Jugendlichen haben zunächst ein „Hausarbeitsheft“ ausgefüllt, in dem sie unter anderem über ihre Interessen (u.a. Musik- und Filmgeschmack) und Vorbilder Auskunft gaben und sich im Rahmen einer Kreativaufgabe dem Thema „Das gibt meinem Leben Sinn“ widmeten. Daran anschließend wurden mehrstündige Interviews mit den Jugendlichen geführt und deren Zimmer fotografisch dokumentiert.

Ausgehend von den typischen Vorstellungen, was wertvoll und erstrebenswert im Leben ist/sein könnte, wurden Jugendliche zusammengefasst, die sich in ihren Werten, ihrer grundsätzlichen Lebenseinstellung und Lebensweise sowie in ihrer sozialen Lage ähnlich sind. Die Studie identifiziert und beschreibt sieben jugendliche Lebenswelten.

Lebenswelten Jugendlicher in Deutschland



Konservativ-bürgerliche Jugendliche zeichnen sich durch den Wunsch aus, an der bewährten gesellschaftlichen Ordnung festzuhalten. Sie betonen eher Selbstdisziplinierung als Selbstentfaltung. Ihre Lifestyle-Affinität und Konsumneigung ist gering, entsprechend auch das Interesse, sich über Äußerlichkeiten zu profilieren. Diese Jugendlichen bezeichnen sich selbst als unauffällig, sozial, häuslich, heimatnah, gesellig und ruhig. Häufig empfinden sie sich als sehr erwachsen und vernünftig. Konservativ-bürgerliche Jugendliche stellen die Erwachsenenwelt nicht in Frage, sondern versuchen, möglichst schnell einen sicheren und anerkannten Platz darin zu finden. Sie wünschen sich für die Zukunft eine plan- und berechenbare „Normalbiografie“ (Schule, Ausbildung, Beruf, Ehe, Kinder) und erachten Ehe und Familie als Grundpfeiler der Gesellschaft.

Adaptiv-pragmatische Jugendliche sind sehr anpassungs- und kompromissbereit. Sie orientieren sich am Machbaren und versuchen, ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft zu finden. Die Jugendlichen sehen sich als verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger, die dem Staat später nicht auf der Tasche liegen wollen. Von Menschen mit einer geringen Leistungsbereitschaft grenzen sie sich ab. Sie selbst möchten im Leben viel erreichen, sich Ziele setzen und diese konsequent, fleißig und selbständig verfolgen. Es ist ihnen wichtig, vorausschauende und sinnvolle Entscheidungen zu treffen. Sie streben nach einer bürgerlichen „Normalbiografie“ und nach Wohlstand, jedoch nicht nach übertriebenem Luxus. Adaptiv-pragmatische Jugendliche haben ein ausgeprägtes Konsuminteresse, jedoch mit „Bodenhaftung“. Mit Kultur verbinden sie in erster Linie Unterhaltungs-, Erlebnis- sowie Entspannungsansprüche und orientieren sich am populären Mainstream.

Materialistische Hedonisten sind sehr konsum- und markenorientiert: Kleidung, Schuhe und Modeschmuck

¹ Calmbach, Marc / Thomas, Peter Martin / Borchard, Inga / Flaig, Bodo (2012): *Wie ticken Jugendliche 2012? Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland*. Düsseldorf: Verlag Haus Altenberg.

sind ihnen äußerst wichtig, weil sie Anerkennung in ihren Peer-Kontexten garantieren. Wichtige Werte sind für diese Jugendlichen Harmonie, Zusammenhalt, Treue, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Anstand. Kontroll- und Autoritätswerte werden abgelehnt. Materialistische Hedonisten möchten Spaß und ein „gechilltes Leben“ haben; Shoppen, Party und Urlaub gelten als die coolsten Sachen der Welt. Vandalismus, Aggressivität, illegale Drogen, sinnloses Saufen u. Ä. werden zwar einerseits abgelehnt, andererseits wird das Recht auf exzessives Feiern als Teil eines freiheitlichen Lebensstils jedoch eingefordert. Hochkulturellem (z. B. klassischer Musik oder Literatur) stehen Materialistische Hedonisten sehr distanziert gegenüber. Sie haben damit in ihrem Alltag in der Regel kaum Berührungspunkte und orientieren sich klar am popkulturellen Mainstream.

Experimentalistische Hedonisten wollen das Leben in vollen Zügen genießen. Sie hegen den Wunsch nach ungehinderter Selbstentfaltung, möchten das eigene Ding machen und Grenzen austesten. Sie legen großen Wert auf kreative Gestaltungsmöglichkeiten und sind oft phantasievoll, originell und provokant. Routinen finden Experimentalistisch-hedonistische Jugendliche langweilig und sie haben die geringste Affinität zu typisch bürgerlichen Werten. Im Gegenteil möchten sie mit ihrer Haltung (bewusst) anecken; sie wollen „aus der Masse hervorstechen“, sich vom Mainstream distanzieren. Sie lieben das Subkulturelle und „Undergroundige“ und haben daher eine große Affinität zu Jugendszenen. Diese Jugendlichen lieben die (urbane) Club-, Konzert- und Festivalkultur und distanzieren sich von der klassischen Hochkultur. Sie bemühen sich bereits früh, immer mehr Freiräume von den Eltern zu „erkämpfen“, um Freizeit unabhängig gestalten zu können.

Expeditive streben nach einer Balance zwischen Selbstverwirklichung, Selbständigkeit und Hedonismus einerseits sowie Leistungswerten, Zielstrebigkeit und Fleiß andererseits. Sie sind flexibel, mobil, pragmatisch und möchten den eigenen Erfahrungshorizont ständig erweitern. Ihre Kontroll- und Autoritätsorientierung ist gering ausgeprägt. Expeditive Jugendliche möchten nicht an-, sondern weiterkommen: Ein erwachsenes Leben ohne Aufbrüche halten sie (noch) für unvorstellbar. Sie sehen sich selbst als urbane, kosmopolitische Elite unter den Jugendlichen und bezeichnen sich als interessant, einzigartig, eloquent und stilsicher. Wichtig ist Expediven Jugendlichen, sich von der „grauen Masse abzuheben“. Sie haben bereits ein ausgeprägtes Marken- und Trendbewusstsein. Typisch ist die Suche nach vielfältigen



Erfahrungsräumen, z. B. modernes Theater, Kunst und Malerei. Expeditive zieht es in den öffentlichen Raum und die angesagten Locations, dorthin, wo die Musik spielt, wo die Leute spannend und anders sind.

Sozialökologische Jugendliche betonen Demokratie, Gerechtigkeit, Umweltschutz und Nachhaltigkeit als zentrale Pfeiler ihres Wertegerüsts. Sie sind häufig altruistisch motiviert und am Gemeinwohl orientiert. Andere von den eigenen Ansichten überzeugen zu können ist ihnen wichtig. Diese Jugendlichen haben einen hohen normativen Anspruch an ihren Freundeskreis; sie suchen Freunde mit „Niveau und Tiefe“. Von materialistischen Werten distanzieren sich Sozialökologische Jugendliche. Sie halten Verzicht nicht für einen Zwang, sondern für ein sinnvolles Gebot und kritisieren die Überflussgesellschaft. Ihre Freizeitinteressen sind vielfältig. Vor allem kulturell sind diese Jugendlichen sehr interessiert - explizit auch an Hochkultur - und finden dabei v. a. Kunst und Kultur mit einer sozialkritischen Message spannend.

Das Wort „prekär“ bedeutet „heikel“, „unsicher“ und „schwierig“ - zentrale Begriffe, mit denen das Lebensgefühl und die Lebenssituation von **Jugendlichen in der Lebenswelt der Prekären** beschrieben werden können. Sie haben die schwierigsten Startvoraussetzungen. Ihre Biografie weist früh erste Brüche auf (z. B. Schulverweis, Trennung der Eltern). Während viele Anzeichen dafür sprechen, dass die meisten dieser Jugendlichen sich dauerhaft in prekären Verhältnissen bewegen werden, weil sich bei ihnen verschiedene Risikofaktoren verschränken, ist bei manchen aber auch vorstellbar, dass es sich nur um eine krisenhafte Durchgangsphase handelt. Familie nimmt im Werteprofil der Prekären Jugendlichen eine zentrale Stellung ein. Dabei ist bezeichnend, dass es sich um eine idealisierte Vorstellung von Familie handelt, die oft kaum etwas mit dem zu tun hat, was die Jugendlichen tatsächlich erleben. Die Affinität zum Lifestyle-Markt ist bei diesen Jugendlichen eher gering. Sehr deutlich äußern sie den Wunsch nach Zugehörigkeit und Anerkennung. Sie wollen „auch mal etwas richtig gut schaffen“, nehmen allerdings wahr, dass das nur schwer gelingt. Die Gesellschaft, in



Alexander Mohr: "Mit der JuLeiCa kann ich mich gegenüber Eltern ausweisen und das Vertrauen, dass mir die Eltern entgegenbringen, rechtfertigen."

der sie leben, nehmen sie als unfair und ungerecht wahr. Die eigenen Aufstiegsperspektiven werden als gering eingeschätzt, was sich bei einigen zu der Einstellung verdichtet, dass sich Leistung nicht lohnt.

Engagement und Engagementbereitschaft: allgemeine und lebensweltspezifische Befunde

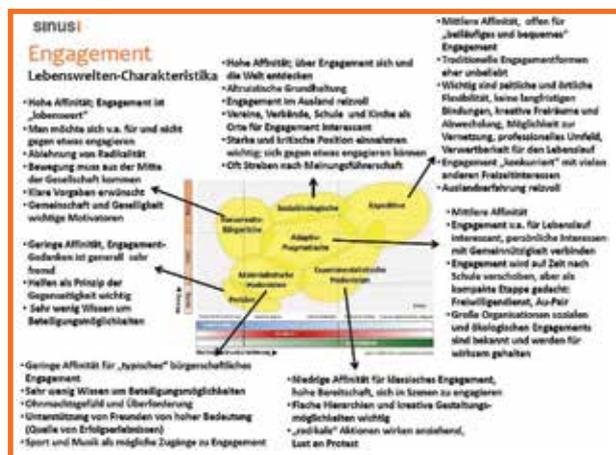
Über fast alle Lebenswelten Jugendlicher hinweg zeigt sich:

- ▶ Soziales und ökologisches Engagement (in jeder Form) liegt Jugendlichen insgesamt deutlich näher als politisches.
- ▶ Für viele Jugendliche bilden die knappen Zeitbudgets einen Hinderungsgrund, sich gesellschaftlich zu engagieren. Engagement-Angebote konkurrieren stark mit vollen schulischen Terminkalendern und zahlreichen anderen Freizeitaktivitäten.
- ▶ Den Jugendlichen sind häufig kaum Anlaufstellen bekannt, wo sie sich näher über Engagement-Angebote informieren können.

Deutlich wurde auch, dass zahlreiche Facetten jugendlichen Engagements mit dem hergebrachten Verständnis von Engagement nicht erfasst werden können. Es zeigt sich in unterschiedlichen Formen und sozialen Bezügen. Eigenes Engagement kann dabei sowohl altruistisch als auch egotaktisch motiviert sein. So sind Jugendliche, die sich im lokalen Trachtenverein freiwillig engagieren ebenso als engagiert zu fassen, wie ein FSJler dessen hauptsächliche Motivation darin besteht, seinen Lebenslauf mit sozialem Engagement zu „schmücken“, um sich so möglichst facettenreich potentiellen Arbeitgebern präsentieren zu können. Als engagiert sind aber auch diejenigen Jugendlichen zu verstehen, die sich – ohne Wunsch nach Zertifizierung ihrer Tätigkeit – in ihre Szenen einbringen, in dem sie unentgeltlich z. B. Jugendhaus-Konzerte organisieren (Flyer gestalten und verteilen, Abendkasse machen, Band betreuen etc.) oder eine BMX-Strecke bauen.

Je nach Lebenswelt werden die Formen des Engagements sehr unterschiedlich wahrgenommen und bewertet. Während die traditionelleren Jugendlichen lediglich das weitgehend formalisierte Ehrenamt aus altruistischen Motiven als soziales Engagement anerkennen, ist dieses in den postmodernen Lebenswelten eine kaum denkbare Form des Engagements. Umgekehrt werden die stark individualisierten Formen des Engagements in Szenen sowie in anderen informellen Zusammenhängen, die für die postmodernen Jugendlichen attraktiv sind, von den traditionellen nicht als Engagement akzeptiert.

Beistehende Grafik erläutert in Stichworten die lebensweltspezifischen Zugänge und Einstellungen zu Engagement.



Einstellungen und Verhalten zum Thema Engagement sind so vielfältig, wie Jugend selbst – DIE Jugend gibt es heute nicht mehr. Jugendliche unterscheiden sich eben nicht nur nach Alter und Schulform, sondern – wie gezeigt wurde – insbesondere im Hinblick auf ihre Alltagsorientierungen, Werte, Lebensziele und Lebensstile. Diese Aspekte sozialer Differenzierung müssen berücksichtigt werden, um Jugendliche zu verstehen und zu erreichen.

△ Dr. Marc Calmbach, Direktor Sozialforschung am SINUS-Institut
Bilder: SINUS-Institut, SAVJ, Stephan Seyl

Das SINUS-Institut ist seit über drei Jahrzehnten Spezialist für psychologische und sozial-wissenschaftliche Forschung und Beratung. Es entwickelt Expertisen und Strategien für Unternehmen und Institutionen in den Bereichen Konsum, Ökologie, Kultur und Politik mit besonderem Fokus auf Wertewandel, Lebenswelten (Sinus-Milieus®), Alltagsästhetik, sozio-kulturelle Strömungen, Trends und Zukunftsszenarien. Viele Unternehmen und Non-Profit-Organisationen arbeiten mit den Forschungs- und Beratungstools des SINUS-Instituts, weil sie helfen, die Gesellschaft und die Psychologie der Bürgerinnen und Bürger besser zu verstehen. Am bekanntesten ist das Gesellschafts- und Zielgruppenmodell der Sinus-Milieus. Zielgruppenanalysen auf Basis der Sinus-Milieus werden von großen Markenartikel-Herstellern und Dienstleistungsunternehmen ebenso genutzt wie von Ministerien, politischen Parteien, NGOs, Verbänden und anderen öffentlichen Auftraggebern.

Jugend und Zukunft – wie tickt die Jugend von heute?

In den letzten Jahren hat sich der soziokulturelle Wandel in unserer Gesellschaft beschleunigt. Er verändert tiefgreifend die Struktur und Kultur des Alltags. Bei Jugendlichen ist dieser Wandel frühzeitiger und deutlicher spürbar, als in anderen Altersgruppen. Trotz zum Teil unsicherer Perspektiven und unsicher gewordener Berufsverläufe hat die junge Generation eine optimistische Grundhaltung.

Mit den Herausforderungen in Alltag, Beruf und Gesellschaft gehen Jugendliche auch weiterhin pragmatisch um. Prägend für diese Generation sind insbesondere eine starke Leistungsorientierung und ein ausgeprägter Sinn für soziale Beziehungen. In zahlreichen Studien wird das Verhalten und die verschiedenen Einstellungen der Jugendlichen und der jungen Generation unter die Lupe genommen

Wir haben zu diesem Thema ein paar Leute aus unseren Strukturen befragt.

△ Elisabeth Schmidt
Bilder: DWJ Bund, Max Korell

Wer mehr zu den verschiedenen Studien wissen will:

<http://www.sinus-institut.de/sinus-news/year/2012/month/01/backPid/67/news/u18.html>

http://www.shell.de/home/content/deu/aboutshell/our_commitment/shell_youth_study/

<http://jungedeutsche.de/tag/jugendstudie-deutschland/>

Name: Ludwig K. Lang

Alter: 23 Jahre

Dachverband: Spessartbund e.V.

Ortsgruppe: Wanderfreunde 1922 e.V. Aschaffenburg-Damm

Funktion: Jugendleiter



1. Derzeitige berufliche Situation

Nach abgeschlossener Ausbildung als Fachinformatiker bin ich seit Anfang des Jahres für neun Monate als Bundesfreiwilliger in der Haustechnik des Seniorenwohnstift St. Elisabeth, Aschaffenburg, aktiv.

2. Wie zufrieden bist Du mit Deiner beruflichen Situation? Was ist gut, was ist nicht so gut?

Augenblicklich bin ich zufrieden. Ich habe das Angebot des Bundesfreiwilligendienst (BFD) gerne angenommen, da der Anfangszeitpunkt im Gegensatz zum Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) frei wählbar ist. Der persönliche Kontakt mit Menschen macht mir Freude. Des Weiteren sammle ich wertvolle Erfahrungen fürs Leben. Die Pflichtseminare, die ich laut Vertrag besuchen muss, finde ich inhaltlich noch ausbaufähig. Der Bezug zur Praxis eines Bundesfreiwilligen hat gefehlt.

3. Wo siehst Du Dich in naher Zukunft und mit welchem Gefühl blickst Du darauf?

Ich schaue mit positiven Gefühlen in die Zukunft. Derzeit betreibe ich aktive Stellensuche und möchte gerne in meinem erlernten Beruf Fuß fassen.

4. Wenn Du einen Wunsch für die Zukunft frei hättest, was wäre das?

Optimal wäre es, wenn ich meinen Beruf und Ehrenamt miteinander in Einklang bringen könnte. Der Computer bietet zwar vielseitige Beschäftigungsmöglichkeiten, das ist allerdings nicht zu vergleichen mit den vielfältigen Wundern der Schöpfung, die wir in der Natur entdecken können. Deshalb wünsche ich, dass noch viele andere Jugendliche den Weg in die Wandervereine finden.

5. Wie schätzt Du Deine Chancen am Arbeitsmarkt ein?

Die Informationstechnologie ist ein wachsender Wirtschaftszweig mit ständigen Neuentwicklungen. Hier sind immer wieder Fachkräfte gefragt. Daher bin ich optimistisch, meinen Platz in dieser Branche zu finden.

Name: Max Korell

Alter: 25 Jahre

Dachverband: Deutsche Wanderjugend Hessen/ AG Spielschar

Ortsgruppe: -

Funktion: Beisitzer LV Hessen



1. Derzeitige berufliche Situation

Student der Chemie.

2. Wie zufrieden bist Du mit Deiner beruflichen Situation? Was ist gut, was ist nicht so gut?

Nicht wirklich zufrieden. Ich habe in meinen Augen viel zu lange für mein Studium gebraucht. Alle die mit mir angefangen haben sind deutlich weiter als ich.

3. Wo siehst Du Dich in naher Zukunft und mit welchem Gefühl blickst Du darauf?

Hoffentlich im Masterstudiengang. Sonst plane ich nichts, da man das Leben eh nicht planen kann. Die Gefühle sind eher so, dass ich angespannt bin. Vor allem, weil nicht sicher ist, ob ich einen Masterplatz bekomme, indem ich das machen kann, was mich interessiert.

4. Wenn Du einen Wunsch für die Zukunft frei hättest, was wäre das?

Weltfrieden. Nein Quatsch! Das ist ja unrealistisch. Ein entspanntes Leben in finanzieller Sicherheit und mit den Freunden und Hobbys, die ich mag.

5. Wie schätzt Du Deine Chancen am Arbeitsmarkt ein?

Momentan noch eher schlecht. Mit einem Bachelor-Abschluss ist man nicht sonderlich gefragt in der chemischen Industrie, aber mit dem Master sollten die Chancen nicht sonderlich schlecht sein. :)

Name: Anna-Lena Bischof

Alter: 17 Jahre

Dachverband: Spessartbund e.V.

Ortsgruppe: SV Riedern

Funktion: Mitglied



1. Derzeitige berufliche Situation

Ich bin zur Zeit Schülerin am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Wertheim und gehe in die 11. Klasse (nächstes Jahr Abitur).

2. Wie zufrieden bist Du mit Deiner beruflichen/schulischen Situation? Was ist gut, was ist nicht so gut?

Leider habe ich insgesamt sehr wenig Zeit, da jeder Lehrer ziemlich viel erwartet und daher kommen andere Dinge oft zu kurz.

3. Wo siehst Du Dich in naher Zukunft und mit welchem Gefühl blickst Du darauf?

In naher Zukunft sehe ich mich an meinem Schreibtisch für mein Abitur büffeln. Ehrlich gesagt hab' ich schon ein bisschen Bammel.

4. Wenn Du einen Wunsch für die Zukunft frei hättest, was wäre das?

Dass alle, die mir wichtig sind, glücklich & zufrieden sind und vor allem gesund bleiben.

5. Wie schätzt Du Deine Chancen am Arbeitsmarkt ein?

Da ich zuerst studieren möchte, kann ich nur schwer einschätzen, wie danach meine Arbeitsmarktchancen aussehen.

Mit einem Bein im Knast!?

§ Aufsichtspflicht. Verantwortung tragen in der Kinder- und Jugendarbeit

In der Kinder- und Jugendarbeit gibt es wohl kaum einen Begriff, der bei vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen derart gefürchtet und auch missverstanden ist, wie der der Aufsichtspflicht. Viele verdrängen diese Tatsache und schaffen sich ihre eigene Realität, indem sie die Gruppe nach ihrem Bauchgefühl leiten. Andere haben Angst vor der großen Verantwortung, stehen sie doch gefühlt stets mit einem Bein im Knast.

Das erfahrene DWJ-Gruppenleiterteam Lea und Fynn gestaltet mit ihrem Bildungsreferenten zusammen einen JuLeiCa-Grundkurs. Spiele und Übungen zu den unterschiedlichen Seminarthemen werden zusammengestellt und Aufgaben verteilt. Zum Thema Aufsichtspflicht haben sich die drei etwas Besonderes überlegt: Die TeilnehmerInnen sollen 24 Stunden auf ein rohes Ei aufpassen.

Aufsichtspflicht – Was ist das? Alles Wichtige in Kürze

Grundsätzlich unterliegen Kinder und Jugendliche der Aufsichtspflicht ihrer Eltern, ihres Vormundes oder ihres/ihrer Pflegers/in. Es handelt sich hier um die gesetzliche Aufsichtspflicht nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB). Hier ist eindeutig festgelegt, dass die Eltern, der Vormund oder der/die Pflieger/-in das Recht und die Pflicht haben, das Kind zu pflegen, zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen.

Die Pflicht zur Beaufsichtigung einer Person (Aufsichtspflicht) besteht grundsätzlich gegenüber minderjährigen Personen. Wer bereits volljährig ist, unterliegt weder der persönlichen Sorge seiner Eltern, noch der Aufsichtspflicht anderer Personen oder Institutionen. Eine Ausnahme bilden Personen, für die durch ein Vormundschaftsgericht Betreuung angeordnet wurde. Kinder- und Jugendverbände haben mit diesem Personenkreis jedoch in ihrem Alltag in der Regel nichts zu tun. Allerdings könnte sich dies im Rahmen der Inklusion (z.B. Öffnung von Angeboten für körperlich- und/oder geistig Behinderte) ändern.

Aufsichtspflichtige Personen haben die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass die ihnen zur Aufsicht anvertrauten Minderjährigen selbst nicht zu Schaden kommen und auch keinen anderen Personen Schaden zufügen. Dabei müssen die



aufsichtspflichtigen Personen ständig wissen, wo sich die ihnen zur Aufsicht anvertrauten Minderjährigen befinden und was diese gerade tun. Außerdem müssen sie vorhersehbare Gefahren vorausschauend erkennen und zumutbare Anstrengungen unternehmen, um die ihnen anvertrauten Minderjährigen vor Schäden zu bewahren. Wenn die aufsichtspflichtige Person diese Pflichten vorsätzlich oder fahrlässig verletzt, muss sie die entstandenen Schäden ersetzen. Außerdem muss die aufsichtspflichtige Person, also die Gruppenleiterin oder der Gruppenleiter, soweit ihr/sein Verhalten mit den Strafgesetzen kollidiert, mit einer Strafverfolgung durch die Staatsanwaltschaft rechnen.



Lea und Fynn sind beide schon lange in der Jugendgruppe einer SGV-Abteilung aktiv. Als sie eine eigene Gruppe leiten wollten, hat ihre Jugendwartin sie zu einer Wochenschulung und einem Erste-Hilfe-Kurs angemeldet. Erst nachdem beide ihre JuLeiCa in Händen hatten, durften sie ihre Veranstaltungen eigenständig leiten. Ihre erste Geocaching-Aktion war dann schon mit einem neuen Gefühl verbunden: Die Eltern brachten die Kinder zum Treffpunkt und Lea und Fynn wussten: Jetzt sind wir verantwortlich!

Die Übertragung der Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht stellt einen Teil der elterlichen Sorge dar, die ohne weiteres an Dritte, also in unserem Fall an die DWJ und ihre Gruppenleiterin oder ihren Gruppenleiter, übertragen werden kann. Ebenso wird ein Teil des Erziehungsrechtes der Eltern mit auf die Gruppenleiterin oder den Gruppenleiter übertragen, was eigentlich unabdingbar für die Ausübung der Aufsichtspflicht ist.

Die Eltern brauchen die Teilnahme an einer Veranstaltung einfach nur zu dulden, also ihre Kinder hinbringen oder hingehen lassen. Die Kinder stehen dann in jedem Fall unter der Aufsicht der Gruppenleiter/-innen. Die Übertragung der Aufsichtspflicht meint also nicht, dass ausdrücklich ein Vertrag abgeschlossen werden muss. (Bei Ferienfreizeiten ist ein schriftlicher Vertrag anzuraten.)

Zunächst wird allerdings die Aufsichtspflicht von den Sorgeberechtigten auf den Träger der Einrichtung übertragen. Die Organisation überträgt die Aufsichtspflicht

dann ganz oder nur teilweise an einen oder mehrere bestimmte JugendleiterInnen.

Aber auf was hat die Organisation gemäß ihrer Erfüllung der Aufsichtspflicht hierbei zu achten?

Merkmale zur Beurteilung der Aufsichtspflicht

Die Organisation (in unserem Fall die Wandervereine mit ihrem/ihrer Jugendwart/-in) muss darauf achten, dass eine geeignete Person mit der Aufsicht minderjähriger Personen betraut wird. Denn eine Verletzung der Aufsichtspflicht kann schon dadurch vorliegen, dass eine erkennbar ungeeignete Person mit Aufsichtsaufgaben betraut wird. Die Kriterien für die Auswahl von Betreuer/-innen sind daher in erster Linie:

- fachliche Fähigkeiten
- Verantwortungsbewusstsein
- pädagogisches Geschick

Bezüglich der Aufsichtsführung durch minderjährige Gruppenleiter/-innen ist zu erwähnen, dass dies nur möglich ist, wenn die Eltern des/der Minderjährigen einwilligen. Dies ist auch dann der Fall, wenn die Eltern von dem Engagement des Kindes wissen und hiergegen nicht einschreiten.

Betreuer/-innen dürfen nicht aufgrund von persönlichen Beziehungen oder gar wegen bestehender Zwänge innerhalb der Organisation benannt werden.

In diesem Zusammenhang ist allerdings zu erwähnen, dass gemeinnützige Organisationen wie z.B. Jugendverbände den Anforderungen genügen, wenn sie sich der „ehrenamtlichen Hilfe von pädagogisch ungeschulten, aber verantwortungsbewussten und im Umgang mit Kindern erfahrenen Erwachsenen“ bedienen. Dennoch muss darauf geachtet werden, dass Jugendleiter/-innen regelmäßig geschult werden, besonders in den Bereichen der Ersten Hilfe und der Aufsichtspflicht. Bei Gruppen muss darauf geachtet werden, dass stets eine ordnungsgemäße Beaufsichtigung aller Gruppenmitglieder möglich ist.

Geringer Betreuungsaufwand	Durchschnittlicher Betreuungsaufwand	Hoher Betreuungsaufwand
geleitete Sportkurse, Tanztraining	Zeltlager, Skilager, Ausflug, einfache Wanderung	Bergtour, Radtour, sportliche Unternehmung
1 Betreuer/-in pro 10 - 12 TN	1 Betreuer/-in pro 8 TN	1 Betreuer/-in pro 6 TN



Lea und Fynns erste Veranstaltung war schon gleich sehr gut besucht, zum Glück hatten sie genug GPS-Geräte geliehen. Aber wie sollten sie denn 30 Kinder beaufsichtigen? Sie mussten doch in jedem Fall mindestens drei Gruppen bilden. Schnell haben sie noch eine Mutter gebeten, die Tour zu begleiten.

Die Aufsichtspflicht erfüllt generell zwei Schutzzwecke:

- Schutz des Aufsichtsbedürftigen

In erster Linie hat der Aufsichtspflichtige zunächst die Aufgabe, die ihm anvertrauten Minderjährigen selbst vor Schäden jeglicher Art zu bewahren. Gemeint sind körperliche, gesundheitliche, sittliche, geistige und seelische Schäden oder Sachschäden, die sich der Minderjährige selbst beibringen kann oder durch Dritte erfährt.

- Schutz der Allgemeinheit

Außenstehende Dritte sind davor zu bewahren, dass ihnen der aufsichtsbedürftige Minderjährige Schäden, ganz gleich welcher Form, zufügt.

Die Aufsichtspflicht hat ihren Ursprung in der Annahme, dass Minderjährige aufgrund ihres Alters und der damit verbundenen mangelnden Ausbildung der körperlichen und seelischen Reife, ihnen selbst drohende Gefahren gar nicht oder nicht richtig einschätzen können und daher besonderen Schutzes bedürfen. Darüber hinaus besteht aus denselben Gründen auch erhöhte Gefahr für andere Personen, die durch Fehlverhalten von Minderjährigen in Gefahr gebracht werden und möglicherweise dadurch Schaden erleiden.

Nach vielen tollen Erlebnissen mit ihrer Gruppe wollten Lea und Fynn auch Wochenendfreizeiten anbieten. Da gab es viel vorzubereiten, aber beide stürzten sich mit viel Spaß in dieses Abenteuer. In einer Vortour wurde der Ort erkundet, ein Elternbrief und ein Fragebogen zu den Kindern entwickelt und viele spannende Aktionen vorbereitet. Aber wie sollten sie es nachts mit der Aufsicht handhaben? Die Situation war neu für sie.

Umfang der Aufsichtspflicht

Von der Gruppenleiterin und dem Gruppenleiter werden im Rahmen der Aufsichtspflichtausübung die Übernahme folgender Pflichten erwartet:

- 1) Pflicht zur umfassenden Information über:
 - die zu betreuenden Kinder und Jugendlichen
 - die Besonderheiten (Gefahren) der örtlichen Umgebung
- 2) Pflicht zur Vermeidung/Beseitigung von Gefahrenquellen
- 3) Pflicht zu Hinweisen/Warnungen im Umgang mit Gefahren
- 4) Pflicht zur tatsächlichen Aufsichtsführung
- 5) Pflicht zum Eingreifen in gefährlichen Situationen

Die Aufsichtspflicht beginnt am Anfang jeder Aktivität, Ferienfreizeit usw., wenn die Kinder oder Jugendlichen von den Personensorgeberechtigten zum vereinbarten Treffpunkt gebracht wurden oder selbst dort eingetroffen sind. Die Aufsichtspflicht besteht für den gesamten Zeitraum der Betreuung der anvertrauten Kinder oder Jugendlichen, bei mehrtägigen Aktivitäten rund um die Uhr oder besser: 24 Stunden am Tag! Das heißt natürlich nicht, dass von den Aufsichtspflichtigen verlangt werden kann, dass sie nie schlafen. Eine totale Überwachung ist nicht verlangt und kann auch nicht gewünscht sein.

Der Bundesgerichtshof meint:

„Das Maß der gebotenen Aufsicht bestimmt sich nach Alter, Eigenart und Charakter des Kindes sowie danach, was Jugendleiter/-innen in der jeweiligen Situation zugemutet werden kann. Entscheidend ist, was ein/e verständiger Jugendleiter/-in nach vernünftigen Anforderungen unternehmen muss, um zu verhindern, dass das Kind selbst zu Schaden kommt oder Dritte schädigt.“



Schnell bekamen Lea und Fynn ein Gespür für Ihre Gruppe und wussten, wer wie leistungsfähig war, wer schnell Heimweh bekam, wer sich immer vor den Aufgaben drückte und wer immer den Schalk im Nacken hatte. Und nicht nur das. Sie wussten auch genau, wie sie mit den unterschiedlichen Kindern umgehen mussten.

Dass Aufsichtspflicht gegenüber einem 17-jährigen nicht das Gleiche bedeutet wie gegenüber einem 8-jährigen, ist einleuchtend. Worauf die Aufsichtspflichtigen achten müssen und wie stark sie jeweils gefordert werden, hängt von verschiedenen Bedingungen ab. Diese Bedingungen sind wichtig für die Beurteilung der Angemessenheit der Handlungen der Aufsichtspflichtigen.

Solche Faktoren sind:

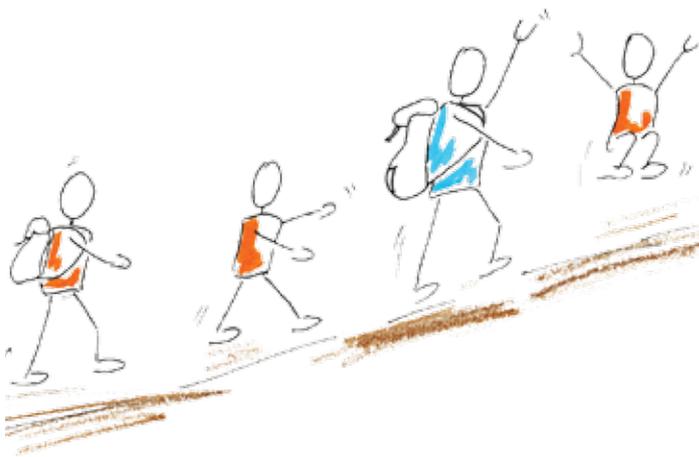
- die Persönlichkeit des Minderjährigen (Alter, Charakter, Verhaltensauffälligkeiten usw.)
- der/die Aufsichtspflichtige selbst (seine/ ihre Erfahrungen, pädagogische Vorkenntnisse, Ausbildung, Charakter usw.)
- das Verhältnis der Aufsichtspflichtigen zu den Kindern/ Jugendlichen (Vertrauensbasis, Autorität usw.)
- die Gruppe (ihre Zusammensetzung, Größe, Konflikte, Altersstruktur usw.)
- die allgemeine örtliche Umgebung und ihre Gefahrenquellen
- Gefährlichkeit von Aktivitäten

Konkrete Aufsichtsmaßnahmen müssen sich einerseits an der pädagogischen Geeignetheit messen lassen, andererseits aber auch drohenden Gefahren gerecht werden. Ausreichend und angemessen ist folgendes Modell:

Belehrungen und Mahnungen: gemeint ist, dass Minderjährige auf die Gefährlichkeit bestimmter Situationen und Verhaltensweisen aufmerksam gemacht werden, damit sie lernen, Gefahrensituationen zu erkennen und ihnen auszuweichen bzw. diese zu meistern.

Ge- und Verbote: im Hinblick auf die Sicherheitsinteressen kann es erforderlich sein, bestimmte Ge- und Verbote auszusprechen; diese müssen klar, eindeutig und nachvollziehbar sein.

Überwachung: Belehrungen und Verbote genügen dann, wenn der Aufsichtspflichtige von ihrer Wirkung überzeugt sein kann. Eine solche Überzeugung kann sich nur auf längere Erfahrung mit dem bisherigen Verhalten des Minderjährigen stützen; eine regelmäßige Kontrolle ist



daher notwendig (unauffällige und stichprobenweise Überwachung!).

Notwendiges Eingreifen: Verbote müssen letztendlich durchgesetzt werden. Wer sich davor scheut, darf keine aussprechen. Bei besonders wichtigen Verboten ist es u.U. erforderlich, der Bedeutung des Verbotes durch Androhen einer Strafe Nachdruck zu verleihen. Stärkstes Mittel ist, ein Kind bzw. Jugendlichen nach Hause zu schicken; sollte aber nur dann in Betracht kommen, wenn praktisch keine Einflussmöglichkeiten mehr bestehen.

Auch das noch: Bei der Abreise hat die 12jährige Sarah mit ihrem Fußball auch noch zwei Flurlampen kaputt geschossen. Dreimal ist sie vorher schon ermahnt worden. Kein Ballspiel auf dem Flur! Hätten wir ihr den Ball abnehmen sollen? Jetzt weint Jan auch noch. Hat er den Ball ins Gesicht bekommen? Blutet er? Gehirnerschütterung? Zähne?

„Ich musste doch auch mal meine Tasche packen.“, denkt Lea.

„Nicht einmal 5 Minuten kann ich in Ruhe auf der Toilette sitzen!“, denkt Fynn.

Haftung bei Aufsichtspflicht-Verletzungen

Die Rechtsfolgen einer Aufsichtspflichtverletzung sind gesetzlich geregelt (Wer haftet in welchem Umfang nach einer Aufsichtspflichtverletzung?). Inhalt und Umfang einer ordnungsgemäßen Ausführung der Aufsichtspflicht hingegen sind nicht gesetzlich festgelegt (z.B. Wie wird die Aufsichtspflicht erfüllt? Wann liegt eine Aufsichtspflichtverletzung vor?). Letzteres bleibt, falls ein konkreter Schaden entstanden ist, der gerichtlichen Prüfung vorbehalten. Ob eine Aufsichtspflichtverletzung vorliegt, wird also erst immer dann entschieden, „wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist“. Also dann, wenn es für alle Beteiligten bereits zu spät ist.

Die Antwort auf die Frage, wer letztendlich für einen entstandenen Schaden haftet, richtet sich grundsätzlich nach dem Maß der Aufsichtspflichtverletzung, also danach,

ob der/die Aufsichtspflichtige seine/ihre Aufsichtspflicht fahrlässig, grob fahrlässig oder gar vorsätzlich verletzt hat.

Es kann davon ausgegangen werden, dass im Normalfall ein/e Aufsichtspflichtige/r nicht will, dass ein Schaden entsteht. Demnach liegt Fahrlässigkeit vor, wenn der/die Aufsichtspflichtige nicht alles Notwendige unternimmt, einen Schaden zu vermeiden.

Außerdem wird die notwendige Sorgfalt in dem Maße außer Acht gelassen, wie es immer mal wieder vorkommen kann. Ein/e Aufsichtspflichtige/r handelt fahrlässig, wenn er/sie die Sorgfalt, zu der er/sie nach den Umständen und den persönlichen Kenntnissen in der Lage war, außer Acht gelassen hat und damit die zu erwartenden Folgen nicht vorhergesehen hat.

Die Aufsichtspflicht und die Folgen ihrer Verletzung sind in der Regel fast immer ein Problem des Zivilrechtes, also der Wiedergutmachung (finanzieller Ausgleich) von entstandenen Schäden. Aber die aufsichtspflichtigen Personen können auch haftbar für Verfehlungen im strafrechtlichen Sinne gemacht werden, also wenn gegen geltendes Recht verstoßen wurde.

Eine spezielle gesetzliche Regelung betrifft die durch eine Aufsichtspflichtverletzung entstandene Schädigung Dritter:

Im zivilrechtlichen Sinne, also was die Erstattung von Schadenersatz angeht, haftet der Kinder- oder Jugendverband als Vertragspartner. Dieser kann jedoch seinerseits die aufsichtspflichtigen Gruppenleiterinnen oder Gruppenleiter für entstandenen Schaden haftbar machen, wenn diese sich in einem vorliegenden Fall grob fahrlässig verhalten oder gar vorsätzlich gesetzliche Bestimmungen missachtet haben.

Gut gegangen, nichts passiert! Jan lacht schon wieder. Und die Versicherung von Sarahs Eltern wird die Lampen ersetzen. Lea und Fynn sind gerne für die DWJ aktiv. Sie haben schon viel gelernt in den unterschiedlichen Seminaren und wenn sie mal nicht weiter wissen, ist immer jemand da, den sie anrufen und um Rat fragen können.

△ Sigi Meereis, Hannah Böhnisch, Rebekka Dalmer, Mike Clausjürgens
Bilder: DWJ Bund



Rita Baron: „Ich erinnere mich gerne an die JuLeiCa Ausbildung in Regensburg. Die Inhalte und Schwerpunkte sind gut vermittelt worden. Abwechslungsreich in Theorie und Praxis.“

Mache den Test:

Bist Du ein Superleiter?

Bei den Fragen 1 - 7 sind mehrere Antworten möglich.

1. In der Gruppe bin ich..

- a) der Ansprechpartner
- b) der Macher
- c) die Vertrauensperson

3. Ich bin..

- a) bereit mich selbst zu reflektieren
- b) nicht gesprächsbereit
- c) sicher im Auftreten und souverän

5. Welche Eigenschaften treffen bei Dir zu?

- a) Belastbarkeit
- b) Selbstvertrauen
- c) unflexibel

7. In meiner Gruppe..

- a) sind alle gleichberechtigt
- b) bin ich der Boss
- c) ist meine Aufgabe zu leiten und unterstützen

9. Vor einer Gruppe zu sprechen..

- a) fällt mir leicht
- b) macht mir Angst
- c) klappt ganz gut

2. Wenn Gruppenmitglieder Vorschläge machen, dann..

- a) nehme ich die Vorschläge ernst
- b) diskutiert die Gruppe darüber
- c) höre ich nicht zu

4. Wenn Gruppenmitglieder ausgeschlossen werden, dann..

- a) finde ich das uncool
- b) müssen sie sich integrieren
- c) wird das in der Gruppe angesprochen

6. Ich habe..

- a) methodisches Know-how (Spiele, Reflektionen)
- b) Erfahrung in der Jugendarbeit (Projekte, Aktionen)
- c) ein Grundverständnis für pädagogische Vorgänge

8. Wenn es Probleme in der Gruppe gibt, dann..

- a) ist es mir egal
- b) versuche ich diese zu lösen
- c) klärt die Gruppe die Probleme unter sich

10. Wenn in der Gruppe eine Entscheidung zu treffen ist, dann..

- a) unterstütze ich den Entscheidungsprozess
- b) bestimme ich
- c) gibt es eine Abstimmung

Antworten:

1. Frage

A – 5 Punkte; B – 0 Punkte; C – 10 Punkte

2. Frage

A – 10 Punkte; B – 5 Punkte; C – 0 Punkte

3. Frage

A – 10 Punkte; B – 0 Punkte; C – 5 Punkte

4. Frage

A – 5 Punkte; B – 0 Punkte; C – 10 Punkte

5. Frage

A – 5 Punkte; B – 5 Punkte; C – 0 Punkte

6. Frage

A – 10 Punkte; B – 10 Punkte; C – 5 Punkte

7. Frage

A – 10 Punkte; B – 0 Punkte; C – 10 Punkte

8. Frage

A – 0 Punkte; B – 5 Punkte; C – 5 Punkte

9. Frage

A – 10 Punkte; B – 0 Punkte; C – 5 Punkte

10. Frage

A – 10 Punkte; B – 0 Punkte; C – 5 Punkte

Auswertung auf Seite 22



Best Practise - Planung und Durchführung einer kind- und jugendgerechten Wanderung

Speziell: Barfußwanderung

Orientierung an Arbeitshilfe Barfußwanderung, Outdoorkids – Praxisandbuch für Kindergruppen

Verschiede Wegstrecken aussuchen: Kriterien dafür sind eine gute Erreichbarkeit, Naturnähe, abwechslungsreiche Wegstrecken, Strecke von ca. 2 km.

Festlegung einer Strecke, die die o. g. Kriterien am besten erfüllte. Daraus ergab sich dann der Treffpunkt und die abzulaufende Strecke (von Vorteil ist, wenn schon eine grobe Vorstellung über die Spiele besteht, da beim Ablaufen bereits die Standorte für die Stationen ins Auge gefasst werden können).

Entwurf des Info-Flyers im Format DIN A5 für unsere Vereinsmitglieder mit Informationen zu Treffpunkt, Datum, Zeit, ungefähre Dauer, mitzubringenden Utensilien (Handtuch, witterungsgerechte Kleidung, Sonnen- oder Regenschutz, Rucksack für Schuhe, Getränke).

Den gleichen Flyer im Format DIN A4 ausdrucken zum Aushängen in den örtlichen Geschäften.

Eine rechtzeitige Info-Mail an die lokalen Tageszeitungen schicken, mit der Bitte um Veröffentlichung, eventuell mit Foto.

Nach dem Aussuchen der Barfußspiele verschiedene Stationen auf der Wanderstrecke einteilen.

Station	Spiel	Material	Durchführung
1	Wäscheklammern an Wäscheleine	Klammern, Wäscheleine bzw. Leine Hinweise: Nach Beendigung Material wieder mitnehmen. Leine erst spannen, wenn Station erreicht. Sonst Stolperfalle.	Die Kinder müssen eine gewisse Anzahl Wäscheklammern (je nach Gruppengröße 10-20 Stück) mit den Füßen an die Leine bringen. In mehreren Runden - also immer von vorne beginnen - kann die Geschwindigkeit gesteigert werden.
2	Ameisenhaufen bauen	auf dem Waldboden liegende Stöckchen, Zapfen, Laub, Äste	Herumliegende Zweige, Zapfen, Laub werden mit den Füßen zu einem großen Haufen zusammengeschoben.
3	Stöckchen weiter reichen	Stöckchen	Alle Kinder stehen im Kreis und reichen sich mit den Füßen ein Stöckchen weiter. Auch hier kann in mehreren Runden die Geschwindigkeit gesteigert werden.
4	Zielwurf, Weitwurf	Wäscheklammern	Ab einer Abwurflinie versuchen die Kinder mit den Füßen die Klammern so weit wie möglich zu werfen.
5	Ballonlaufen	Luftballons	Die Luftballons werden aufgeblasen und zwischen die Zehen geklemmt. Wie weit kommen die Kinder ohne Luft zu verlieren?
6	Knoten binden	gekordelte Paketschnur ca. 50 cm lang	Die Schnur liegt ausgebreitet auf dem Boden. Nun müssen die Kinder versuchen, in diese einen Knoten zu binden.
7	Barfußpfad	Augenbinden, Bananenkisten gefüllt mit Sand, Kies, Heu, Stroh, Streu, Zapfen, Schafwolle, Baumrinde	Hierfür habe ich mit Farben bemalte Bananenkisten aus dem Supermarkt verwendet und diese mit den im Vorfeld gesammelten Materialien gefüllt. Den Kindern werden nun die Augen verbunden und die Bananenkisten werden hintereinander aufgestellt. Nun wird immer ein Kind an die Hand genommen und durch den Barfußpfad geführt.
Abschluss	Matschbilder	Zeichenkarton	Mit Füßen Abdrücke auf die Blätter machen.

Am Vortag der Wanderung nochmals die Strecke ablaufen und Verletzungsmöglichkeiten (Glasscherben o.ä.) beseitigen. Hinweis: Erste-Hilfe-Set und Pinzette mitnehmen!

Am Tag der Wanderung: Alle sind da und los geht's! Nach der Begrüßung und einem Kennenlernspiel (zunächst noch mit Schuhen) werden die Schuhe ausgezogen und die Wanderung kann beginnen.

Auswertung

0 – 45 Punkte:

Du musst noch viel lernen!

Eine Gruppe zu leiten ist nicht immer einfach. Oft stellt man sich die Fragen: „Wie soll ich reagieren? Was ist richtig oder falsch? Was macht eine gute Leitungsperson aus?“ Um Superleiter zu werden, musst Du noch einiges lernen. Die JuLeiCa-Lehrgänge helfen Dir dabei.



45 – 100 Punkte:

Fundiertes Wissen!

Du weißt schon einiges über Dich und Deine Leitungsrolle. An der ein oder anderen Stelle gibt es aber noch die Möglichkeit an Deinem Wissen zu feilen. Der Weg zum Superleiter ist nicht mehr weit. Du könntest Dich zum Beispiel mit einem speziellen Thema weiterbilden um Superleiter zu werden.



100 – 145 Punkte:

Du bist ein Superleiter!

Du weißt wie Du Dich als Jugendleiter gegenüber Deiner Gruppe verhalten musst und bist auch persönlich fit für die Gruppenarbeit. Eigentlich kannst Du Dich jetzt genüsslich zurücklehnen und Dich feiern lassen. Doch, lass Dir sagen: „Man lernt nie aus: Aus diesem Satz sollte man lernen.“ - Gerhard Uhlenbruck. Also, der nächste JuLeiCa-Lehrgang und dessen nette Teilnehmer warten schon auf Dich!



Egal welche Punktzahl Du beim Leitertest erreicht hast, Du bist ein/e gute/r Jugendleiter/-in. Jeder hat seinen eigenen Stil und seine eigene Persönlichkeit, das ist auch gut so. Den/Die Superleiter/-in bzw. den/die perfekte/n Teamer/-in gibt es nicht!

Was Du aber lernen kannst, ist z.B. methodisches Know-how oder ein Grundverständnis für pädagogische Vorgänge. Ebenso kannst Du Dich mit Deiner Rolle als Jugendleiter/-in auseinandersetzen.

Diese und andere Themen werden in den JuLeiCa-Lehrgängen angeboten. Superleiter/-in hin oder her, sich persönlich weiterbilden und weiterzuentwickeln ist immer drin!

Büchertipps zum Thema JuLeiCa

- Nazis Nerven! Ein Praxishandbuch für Jugendleiter/-innen zum Umgang mit der Extremen Rechten. Jan Jetter /Arbeitsgemeinschaft freier Jugendverbände in Hamburg e.V. (Hrsg.), Eigenverlag 2012
- Juleica. Handbuch für Jugendleiterinnen und Jugendleiter. Hessischer Jugendring, Wiesbaden 2007 (Das gibt es auch von anderen Jugendringen mit dem selben Inhalt...)

DemokraTiCr
aktiv gegen rechts

www.wanderjugend.de (Shop)

Praxishandbücher, Material für draußen und unterwegs, Praktisches und kleine Geschenke einfach online bestellen.



Ganz schön ausgekocht

Gesundes Essen für Gruppen, Freizeiten und Touren

Gewitzte Ideen und praktische Tipps zu allem, was zum Essen mit Gruppen auf Freizeiten und Touren dazugehört. Über 130 leckere Rezepte lassen den Speiseplan nicht langweilig werden. Mit einem Rezept von Tim Mälzer. Für DWJ- und DWV-Mitglieder: **5,00 Euro**. Für Nichtmitglieder **12,50 Euro**.



Geocaching

Schatzsuche mit GPS

Die DWJ-Broschüre informiert rund ums Geocaching. Wie funktioniert diese Schatzsuche? Welche

Caches gibt es, wie kann Geocaching naturverträglich und mit Kindern und Jugendlichen gestaltet werden...?

Für Einzelmitglieder bis 10 Exemplare kostenfrei. Mitgliedsvereine erhalten bis zu 50 Exemplare kostenfrei gegen Portoerstattung. Für Nichtmitglieder 2,00 Euro Schutzgebühr, zzgl. Porto.



„Outdoor-Kids“

Praxishandbuch für Kindergruppen

Die überarbeitete Neuauflage des Outdoor-Kids Praxishandbuches bietet neben Bewährtem viele neue Aktivitäten zum Naturerleben. Über 60 Wanderungen, Spiele, Basteltipps zum Naturentdecken, -erleben und -schützen. 204 Seiten, DIN A5 Taschenbuch. **Vorteilspreis für Mitglieder 3,50 Euro. Regulärer Preis 7,90 Euro.**

Fair.Stark.Miteinander.

- Der Song auf CD

NEU!

Nun heißt es abrocken, chillen oder einfach genießen. Die CD enthält das Lied in 5 Versionen: eine Studioversion, einen Pop-Remix, einen „Lagerfeuer-Mix“ nur mit Gitarrenbegleitung, eine Karaoke-Version und - für die tanzbegeisterten - einen „Dance Mix“

Preis: **2,50 Euro**



Wanderland

Du bestimmst, wo´s langgeht.

Das ideenreiche Aktions-Spiel für Klein und Groß. Das Spiel ist geeignet ab 10 Jahren und für Gruppen ab 6 Personen. Wanderland kostet für DWJ- und DWV Mitglieder **10,00 Euro**. Für Nichtmitglieder **15,00 Euro**.

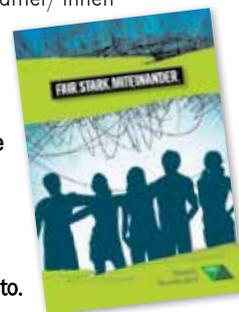


Fair.Stark.Miteinander.

Für Multiplikatoren/-innen

Ausführliche Darstellung unserer Leitlinien für Freizeiten und Veranstaltungen. Vorstellung vieler Methoden, Übungen und Beispiele für die Ausbildung von Teamer/-innen etc. und die präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. DIN A5, 48 Seiten, farbig.

Einzelmitglieder bis 10 Exemplare kostenfrei. Hauptvereine bis 50 Exemplare kostenfrei gegen Portoerstattung. Für Nichtmitglieder 2,00 Euro Schutzgebühr, zzgl. Porto.



NEU!

Spiellesammlung im HosentaschenFormat

Insgesamt 42 Spiele aus den Kategorien „Natur aktiv“, „Rennspiel“, „bewegtes Spiel“, „Kennenlernen“ und „Konzentration“ enthält das HoTaFo. Dank des Quizfächerformats kann man die genietete 28 Blatt-Sammlung bequem in die Hosentasche oder den Rucksack stecken und hat so immer das passende Spiel zur Hand.

5,00 Euro. Für DWJ- und DWV-Mitglieder: **3,00 Euro**



Wanderjugend-Becher

Lust auf Kaffee, Tee oder Kakao? Schmeckt noch besser in dem form-schönen, abgerundeten Henkelbecher mit dem Aufdruck der Wanderjugend Silhouetten.

Höhe des Bechers 10 cm, Ø ca. 7,8 cm. Volumen 0,25 l.

Für 2,80 Euro



Bestellmöglichkeiten:

Fon: 0561.400 49 8-0,
info@wanderjugend.de oder
www.wanderjugend.de (Shop)

Versandbedingungen

Wir liefern i.d.R. auf Rechnung, zzgl. anfallender Portokosten. Die bestellten Artikel bleiben bis zur vollständigen Bezahlung unser Eigentum. 14 Tage Rückgaberecht gemäß Fernabsatzgesetz.

Weitere Angebote findest Du in unserem Online-Shop!!!

Die WALK & more wird gefördert vom:



OutdoorHandbücher aus dem
Conrad Stein  Verlag



Katalog anfordern unter:
www.conrad-stein-verlag.de
Conrad Stein Verlag, Postfach 12 33, 59512 Welver, www.facebook.com/outdoorverlage

Die nächste **WALK & more** erscheint im Dezember 2012

unterwegs  Outdoor-Experience - einmal über die Alpen bitte!

Deutscher Wandertag Bad Belzig  was uns bewegt

jugend & politik  Öffentlichkeitsarbeit